

dtv
Bibliothek der Erstausgaben



Ernst Theodor Amadeus Hoffmann
Der goldene Topf

Ernst Theodor Amadeus Hoffmann

Der goldene Topf

Ein Märchen aus der neuen Zeit

Bamberg 1814

Herausgegeben von
Joseph Kiermeier-Debre

dtv

Der Nachdruck des Textes folgt originalgetreu
der Erstausgabe von 1814.
Die Originalpaginierung wird im fortlaufenden Text vermerkt.
Der Anhang gibt Auskunft zu Autor und Werk.

**Ausführliche Informationen über
unsere Autoren und Bücher**
www.dtv.de



Originalausgabe 1997
7. Auflage 2017
dtv Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, München
© 1997 dtv Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, München
Umschlagkonzept: Balk & Brumshagen
Umschlagbild: Ausschnitt des Werkes „Stilleben mit rosa Kerze“
(1905/1908) von Henri Rousseau
Gesetzt aus der Bembo-Berthold
Satz: Fritz Franz Vogel, CH-Wädenswil
Druck und Bindung: Druckerei C.H.Beck, Nördlingen
Gedruckt auf säurefreiem, chlorfrei gebleichtem Papier
Printed in Germany · ISBN 978-3-423-02613-0

Fantasiestücke

in Callot's Manier.

Blätter aus dem Tagebuche eines
reisenden Enthusiasten.

Mit

einer Vorrede

von

Jean Paul Friedrich Richter.

Dritter Band.

Bamberg, 1814.

bei C. F. Kunst.

VII.

Der goldene Topf.

Ein Märchen aus der neuen Zeit.

Bd. III.

ERSTE VIGILIE.

Die Unglücksfälle des Studenten Anselmus. Des Conrektors Paulmann Sanitätsknaster und die goldgrünen Schlangen.

10

Am Himmelfahrtstage Nachmittags um drey Uhr rannte ein junger Mensch in Dresden durchs schwarze Thor und gerade zu in einen Korb mit Aepfeln und Kuchen hinein, die ein altes häßliches Weib feil bot, so, daß alles, was der Quetschung glücklich entgangen, hinausgeschleudert wurde, und die Straßenjungen sich lustig in die |4| Beute theilten, die ihnen der hastige Herr zugeworfen. Auf das Zetergeschrey, das die Alte erhob, verließen die Gevatterinnen ihre Kuchen- und Brandtweintische, umringten den jungen Menschen und schimpften mit pöbelhaftem Ungestüm auf ihn hinein, so daß er vor Aerger und Scham verstummend, nur seinen kleinen nicht eben besonders gefüllten Geldbeutel hinhielt, den die Alte begierig ergriff und schnell einsteckte. Nun öffnete sich der festgeschlossene Kreis, aber indem der junge Mensch hinaus schoß, rief ihm die Alte nach: Ja renne – renne nur zu, Satanskind – ins Krystall bald dein Fall – ins Krystall! – Die gellende, krächzende Stimme des Weibes hatte etwas entsetzliches, so daß die Spaziergänger verwundert stillstan|s|den und das Lachen, das sich erst verbreitet, mit einem Mahl verstummte. – Der Student Anselmus (nie-

15
20
25
30

mand anders war der junge Mensch) fühlte sich, unerachtet er des Weibes sonderbare Worte durchaus nicht verstand, von einem unwillkürlichen Grausen ergriffen, und er beflügelte noch mehr seine Schritte, um sich den auf
5 ihn gerichteten Blicken der neugierigen Menge zu entziehen. Wie er sich nun durch das Gewühl geputzter Menschen durcharbeitete, hörte er überall murmeln: „der arme junge Mann – Ey! – über das verdammte Weib!“ – Auf ganz sonderbare Weise hatten die geheimnißvollen
10 Worte der Alten dem lächerlichen Abentheuer eine gewisse tragische Wendung gegeben, so daß man dem vorhin ganz Unbemerkten jetzt |6| theilnehmend nachsah, und die Frauenzimmer dem wohlgebildeten Gesicht, dessen Ausdruck die Gluth des innern Grimms noch
15 erhöhte, so wie dem kräftigen Wuchse des Jünglings, allen Ungeschick, so wie den ganz aus dem Gebiete aller Mode liegenden Anzug verziehen. Sein hechtgrauer Frack war nehmlich so zugeschnitten, als habe der Schneider, der ihn gearbeitet, die moderne Form von Hörensagen gekannt
20 und das schwarzatlasne wohlgeschonte Unterkleid, gab dem Ganzen einen gewissen magistermäßigen Styl, dem sich nun wieder Gang und Stellung durchaus nicht fügen wollte. – Als der Student schon beinahe das Ende der Allee erreicht, die nach dem Linkischen Bade führt, wollte ihm
25 beinahe der Athem ausgehen; er sah sich |7| genöthigt, langsamer zu wandeln, aber kaum wagte er den Blick in die Höhe zu richten, denn noch immer sah er die Aepfel und Kuchen um sich tanzen und jeder freundliche Blick dieses oder jenes Mädchens war ihm nur der Reflex des schadenfrohen Gelächters am schwarzen Thor. So war er
30 bis an den Eingang des Linkischen Bades gekommen; da

sah er ganz wehmüthig, wie eine Reihe festlich gekleideter Menschen nach der andern herein zog. Musik von Blasinstrumenten ertönte von innen und immer lauter und lauter wurde das Gewühl der lustigen Gäste. Die
5 Thränen wären den [dem] armen Studenten Anselmus beinahe in die Augen getreten, denn auch er hatte, da der Himmelfahrtstag immer ein besonderes Familienfest für ihn ge|8|wesen, an der Glückseligkeit des Linkischen Paradieses Theil nehmen, ja er hatte es bis zu einer halben
10 Portion Kaffee mit Rum und einer Bouteille Doppelbier treiben wollen, und um so recht schlampampen zu können, mehr Geld eingesteckt, als eigentlich erlaubt und thunlich war. Und nun hatte ihn der fatale Tritt in den Aepfelkorb um Alles gebracht, was er bey sich getragen.
15 An Kaffee, an Doppelbier, an Musik, an den Anblick der geputzten Mädchen – kurz! – an alle geträumten Genüsse war nicht zu denken; er schlich langsam vorbei und schlug endlich den Weg an der Elbe ein, der gerade ganz einsam war. Unter einem Hollunderbaume, der aus der
20 Mauer hervorgesproßen, fand er ein freundliches Rasenplätzchen, da setzte er sich |9| hin und stopfte eine Pfeife von dem Sanitätsknaster, den ihm sein Freund, der Conrektor Paulmann geschenkt. – Dicht vor ihm plätscherten und rauschten die goldgelben Wellen des schönen Elbstroms, hinter demselben streckte das herrliche Dresden
25 kühn und stolz seine lichten Thürme empor in den duftigen Himmelsgrund, der sich hinabsenkte auf die blumigten Wiesen und frisch grünenden Wälder und aus tiefer Dämmerung gaben die zackigten Gebirge Kunde vom
30 fernen Böhmerlande. Aber finster vor sich hinblickend, blies der Student Anselmus die Dampfwolken in die Luft

und sein Unmuth wurde endlich laut, indem er sprach:
„Wahr ist es doch, ich bin zu allem möglichen Kreuz und
Elend gebohren! – Daß ich niemahls |10| Bohnen-König
geworden, daß ich im Paar oder Unpaar immer falsch
5 gerathen, daß mein Butterbrod immer auf die fette Seite
gefallen; von allem diesen Jammer will ich gar nicht reden;
aber, ist es nicht ein schreckliches Verhängniß, daß ich, als
ich denn doch nun dem Satan zum Trotz Student gewor-
den war, ein Kümmeltürke seyn und bleiben mußte? –
10 Ziehe ich wohl je einen neuen Rock an, ohne gleich das
erstemahl einen Talgfleck hineinzubringen oder mir an
einem übeleingeschlagenen Nagel ein verwünschtes Loch
hineinzureißen? Grüße ich wohl je einen Herrn Hofrath
oder eine Dame, ohne den Hut weit von mir zu schleu-
15 dern oder gar auf dem glatten Boden auszugleiten und
schändlich umzustülpen? Hatte |11| ich nicht schon in
Halle jeden Markttag eine bestimmte Ausgabe von drei
bis vier Groschen für zertretene Töpfe, weil mir der
Teufel in den Kopf setzt, meinen Gang gerade aus zu
20 nehmen, wie die Laminge? Bin ich denn ein einziges mahl
ins Kollegium oder wo man mich sonst hin beschieden,
zu rechter Zeit gekommen? Was half es, daß ich eine
halbe Stunde vorher ausging, und mich vor die Thüre
hinstellte, den Drücker in der Hand, denn so wie ich mit
25 dem Glockenschlage aufdrücken wollte, goß mir der
Satan ein Waschbecken über den Kopf oder ließ mich mit
einem Heraustretenden zusammenrennen, daß ich in
tausend Händel verwickelt wurde und darüber alles ver-
säumte. – Ach! Ach! |12| wo seyd ihr hin, ihr seeligen
30 Träume künftigen Glücks, wie ich stolz wähnte, ich könne
es wohl hier noch bis zum geheimen Sekretär bringen!

Aber hat mir mein Unstern nicht die besten Gönner
verfeindet? – Ich weiß, daß der geheime Rath, an den ich
empfohlen bin, verschnittenes Haar nicht leiden mag, mit
Mühe befestigt der Friseur einen kleinen Zopf an meinem
5 Hinterhaupt, aber bey der ersten Verbeugung springt die
unglückselige Schnur und ein muntre Mops, der mich
umschnüffelt, apportirt im Jubel das Zöpfchen dem gehei-
men Rathe. Ich springe erschrocken nach und stürze über
den Tisch, an dem er frühstückend gearbeitet hat, so daß
10 Tassen, Teller, Tintenfaß – Sandbüchse klirrend herab-
stürzen und |13| der Strom von Chokolade und Tinte sich
über die eben geschriebene Relation ergießt. „Herr, sind
Sie des Teufels, brüllt der erzürnte geheime Rath und
schiebt mich zur Thüre hinaus. – Was hilft es, daß mir der
15 Conrektor Paulmann Hoffnung zu einem Schreiberdien-
ste gemacht hat, wird es denn mein Unstern zulassen, der
mich überall verfolgt! – Nur noch heute! – Ich wollte den
lieben Himmelsfahrtstag recht in der Gemüthlichkeit
feiern, ich wollte ordentlich was darauf gehen lassen. Ich
20 hätte eben so gut wie jeder andere Gast in Linke's Bade
stolz rufen können: Marqueur – eine Flasche Doppelbier
– aber vom besten bitte ich! – Ich hätte bis spät Abends
sitzen können und noch dazu ganz nahe bey |14| dieser
oder jener Gesellschaft herrlich geputzter schöner Mäd-
25 chen. Ich weiß es schon, der Muth wäre mir gekommen,
ich wäre ein ganz anderer Mensch geworden; ja, ich hätte
es so weit gebracht, daß wenn diese oder jene gefragt: wie
spät mag es wohl jetzt seyn, oder: was ist denn das, was sie
spielen? Da wäre ich mit leichtem Anstande aufgesprun-
30 gen ohne mein Glas umzuwerfen, oder über die Bank zu
stolpern; mich in gebeugter Stellung anderthalb Schritte

vorwärts bewegend, hätte ich gesagt: Erlauben Sie, Made-
 moiselle, Ihnen zu dienen, es ist die Ouvertüre aus dem
 Donauweibchen, oder: es wird gleich sechs Uhr schla-
 gen. – Hätte mir das ein Mensch in der Welt übel deuten
 5 können? – Nein! |15| sage ich, die Mädchen hätten sich so
 schalkhaft lächelnd angesehen, wie es wohl zu geschehen
 pflegt, wenn ich mich ermuthige zu zeigen, daß ich mich
 auch wohl auf den leichten Weltton verstehe und mit
 Damen umzugehen weiß. Aber da führt mich der Satan
 10 in den verwünschten Aepfelkorb und nun muß ich in der
 Einsamkeit meinen Sanitätsknaster. –“ Hier wurde der
 Student Anselmus in seinem Selbstgespräche durch ein
 sonderbares Rieseln und Rascheln unterbrochen, das sich
 dicht neben ihm im Grase erhob, bald aber in die Zweige
 15 und Blätter des Hollunderbaums hinauf glitt, der sich über
 seinem Haupte wölbte. Bald war es, als schüttle nur der
 Abendwind die Blätter, bald als kost'en Vögel|16|lein in den
 Zweigen, die kleinen Fittige im muthwilligen Hin- und
 Herflattern rührend. – Da fing es an zu flüstern und zu
 20 lispeln, und es war, als ertönten die Blüten wie aufge-
 hangene Krystallglöckchen. Anselmus horchte und horchte.
 Da wurde, er wußte selbst nicht wie, das Gelispel und
 Geflüster und Geklingel zu leisen halbverwehten Worten:

Zwischen durch – zwischen ein – zwischen Zweigen,
 25 zwischen schwellenden Blüten, schwingen, schlän-
 geln, schlingen wir uns – Schwesterlein – Schwester-
 lein, schwinde dich im Schimmer – schnell, schnell
 herauf – herab – Abendsonne schießt Strahlen, zischelt
 der Abendwind – raschelt der Thau – Blüten singen
 30 – rühren wir Zünglein, |17| singen wir mit Blüten und
 Zweigen – Sterne bald glänzen – müssen herab –

zwischen durch, zwischen ein schlängeln, schlingen, schwingen wir uns Schwesterlein. –

So ging es fort in Sinne-verwirrender Rede. Der Student Anselmus dachte: das ist denn doch nur der Abendwind, der heute mit ordentlich verständlichen Worten flüstert. – Aber in dem Augenblick ertönte es über seinem Haupte, wie ein Dreyklang heller Krystallglocken, er schaute herauf und erblickte drey in grünem Gold erglänzende Schlänglein, die sich um die Zweige gewickelt hatten, und die Köpfchen der Abendsonne entgegenstreckten. Da flüsterte und lispelte es von Neuem in jenen Worten, und die Schlänglein schlüpfen und kos'ten |18| auf und nieder durch die Blätter und Zweige, und wie sie sich so schnell zu rühren anfangen, da war es, als streue der Hollunderbusch tausend funkelnde Smaragden durch seine dunkle Blätter. „Das ist die Abendsonne, die so im [in] den [dem] Hollunder spielt[“], dachte der Student Anselmus, aber da ertönten die Glocken wieder und Anselmus sah, wie eine Schlange ihr Köpfchen nach ihm herabstreckte. Da fuhr es ihm durch alle Glieder wie ein elektrischer Schlag, er erbebt im Innersten – er starrte herauf und ein Paar herrliche dunkelblaue Augen blickten ihn mit unaussprechlicher Sehnsucht an, so daß ein nie gekanntes Gefühl der höchsten Seligkeit und des tiefsten Schmerzes seine Brust zersprengen wollte. Und wie er voll heißen Verlangens immer |19| die Augen anblickte, da ertönten stärker in lieblichen Akkorden die Krystallglocken und die funkelnden Smaragden fielen auf ihn herab und umspannen ihn in tausend Flämmchen um ihn herflackernd und spielend mit Goldfaden. Der Hollunderbusch rührte sich und sprach: „Du lagst in meinem

Schatten, mein Duft umfloß dich, aber du verstandest mich nicht. Der Duft ist meine Sprache, wenn ihn die Liebe entzündet.“ Der Abendwind strich vorüber und sprach: „ich umspielte deine Schläfe aber du verstandest mich nicht, der Hauch ist meine Sprache, wenn ihn die Liebe entzündet.“ Die Sonnenstrahlen brachen durch das Gewölk und der Schein brannte wie in Worten: „ich umgoß Dich mit glühendem Gold, aber |20| du verstandest mich nicht; Gluth ist meine Sprache, wenn sie die Liebe entzündet.“

Und immer inniger und inniger versunken in den Blick des herrlichen Augenpaars, wurde heißer die Sehnsucht, glühender das Verlangen. Da regte und bewegte sich alles, wie zum frohen Leben erwacht. Blumen und Blüten dufteten um ihn her, und ihr Duft war wie herrlicher Gesang von tausend Flötenstimmen, und was sie gesungen, trugen im Wiederhall die goldenen vorüberfliehenden Abendwolken in ferne Lande. Aber als der letzte Strahl der Sonne schnell hinter den Bergen verschwand, und nun die Dämmerung ihren Flor über die Gegend warf, da rief wie aus weiter Ferne eine rauhe tiefe Stimme:

|21| Hey, hey, was ist das für ein Gemunkel und Geflüster da drüben? – Hey, hey, wer sucht mir doch den Strahl hinter den Bergen! – genug gesonnt, genug gesungen – Hey, hey, durch Busch und Gras – durch Gras und Strom! – Hey, – hey – Her u – u – u nter – Her u – u – u nter! –

So verschwand die Stimme wie im Murmeln eines fernen Donners, aber die Krystallglocken zerbrachen im schneidenden Mißton. Alles war verstummt und Ansel-

mus sah wie die drey Schlangen schimmernd und blinkend durch das Gras nach dem Strom schlüpfen; rischelnd und raschelnd stürzten sie sich in die Elbe, und über den Wogen, wo sie verschwunden, knisterte ein
5 grünes Feuer empor, das in schiefer Richtung |22| nach der Stadt zu, leuchtend verdampfte.

ZWEITE VIGILIE.

Wie der Student Anselmus für betrunken und wahnwitzig gehalten wurde. – Die Farth über die Elbe – die Bravour-Arie des Capellmeisters Graun – Conradis Magen-Liqueur und das bronzirte Aepfelweib.

10

„Der Herr ist wohl nicht recht bey Troste!["] sagte eine ehrbare Bürgersfrau, die vom Spaziergange mit der Familie heimkehrend, still stand und mit übereinandergeschlagenen Armen dem tollen Treiben des Studenten Anselmus zusah. Der hatte nemlich den |23| Stamm des Hollunderbaumes umfaßt und rief unaufhörlich in die Zweige und Blätter hinein: „O nur noch einmahl blinket und leuchtet ihr lieblichen goldnen Schlänglein, nur noch einmahl laßt eure Glockenstimmchen hören! Nur noch einmahl blicket mich an, ihr holdseeligen blauen Augen, nur noch einmahl, ich muß ja sonst vergehen in Schmerz und heißer Sehnsucht!“ Und dabei seufzte und ächzte er aus der tiefsten Brust recht kläglich und schüttelte vor Verlangen und Ungeduld den Hollunderbaum, der aber statt aller Antwort nur ganz dumpf und unvernehmlich mit den Blättern rauschte und so den Schmerz des Studenten Anselmus ordentlich zu verhöhnen schien. – „Der Herr ist wohl nicht recht bei Troste["], sagte die |24| Bürgersfrau und dem Anselmus war es so, als würde er aus einem tiefen Traum gerüttelt oder gar mit eiskaltem

15

20

25

30

Wasser begossen, um ja recht jähling zu erwachen. Nun sah er erst wieder deutlich wo er war, und besann sich, wie ein sonderbarer Spuk ihn geneckt und gar dazu getrieben habe, ganz allein für sich selbst, in lauten Worten auszubrechen. Bestürzt blickte er die Bürgersfrau an, und griff endlich nach dem Hute, der zur Erde gefallen, um davon zu eilen. Der Familien-Vater, der unterdessen auch heran gekommen, und, nachdem er das Kleine, das er auf dem Arm getragen, ins Gras gesetzt, auf seinen Stock sich stützend mit Verwunderung dem Studenten zugehört und zugeschaut hatte, hob jetzt Pfeife und Tabacks|25|beutel auf, die der Student fallen lassen, und sprach, beides ihm hinreichend: „Lamentir’ der Herr nicht so schrecklich in der Finsterniß und vexir’ er nicht die Leute, wenn ihm sonst nichts fehlt, als daß er zu viel ins Gläschen gekuckt – geh’ er fein ordentlich zu Hause und leg’ er sich aufs Ohr!“ Der Student Anselmus schämte sich sehr, er stieß ein weinerliches Ach! aus. Nun nun, fuhr der Bürgersmann fort: „laß es der Herr nur gut seyn, so was geschieht dem Besten, und am lieben Himmelfahrtstage kann man wohl in der Freude seines Herzens ein Schlückchen über den Durst thun. Das passirt auch wohl einem Mann Gottes – der Herr ist ja doch wohl ein Kandidat – Aber wenn es der Herr erlaubt, |26| stopf’ ich mir ein Pfeifchen von seinem Taback, meiner ist mir da droben ausgegangen.“ Dies sagte der Bürger, als der Student Anselmus schon Pfeife und Beutel einstecken wollte, und nun reinigte der Bürger langsam und bedächtig seine Pfeife, und fing eben so langsam an zu stopfen. Mehrere Bürgermädchen waren dazugetreten, die sprachen heimlich mit der Frau und kickerten mit einander, indem sie den

Anselmus ansahen. Dem war es als stände er auf lauter spitzen Dornen und glühenden Nadeln. So wie er nur Pfeife und Tabacksbeutel erhalten, rannte er spornstreichs davon. Alles was er wunderbares gesehen, war ihm rein aus dem Gedächtniß geschwunden, und er besann sich nur, daß er unter dem Hollun|27|derbaum allerley tolles Zeug ganz laut geschwatzt, was ihm denn um so entsetzlicher war, als er von jeher einen innerlichen Abscheu gegen alle Selbstredner gehegt. Der Satan schwatze aus ihnen, sagte sein Rektor und er hielt das stets für wahr. Für einen am Himmelfahrtstage betrunkenen Candidatus theologiae gehalten zu werden, der Gedanke war ihm unerträglich. Schon wollte er in die Pappelallee bei dem Koselschen Garten einbiegen, als eine Stimme hinter ihm herrief: Hr. Anselmus! Hr. Anselmus! wo rennen Sie denn um tausend Himmelswillen hin in solcher Hast! Der Student blieb wie in den Boden gewurzelt stehen, denn er war überzeugt, daß nun gleich ein neues |28| Unglück auf ihn einbrechen werde. Die Stimme ließ sich wieder hören: Hr. Anselmus, so kommen Sie doch zurück, wir warten hier am Wasser! – Nun vernahm der Student erst, daß es sein Freund der Conrektor Paulmann war, der ihn rief, er ging zurück an die Elbe, und fand den Conrektor mit seinen beiden Töchtern, so wie den Registrator Heerbrand, wie sie eben im Begriff waren in eine Gondel zu steigen. Der Conrektor Paulmann lud den Studenten ein, mit ihm über die Elbe zu fahren und dann in seiner, auf der Pirnaer Vorstadt gelegenen Wohnung Abends über bey ihm zu bleiben. Der Student Anselmus nahm das recht gern an, weil er denn doch so dem bösen Verhängniß, das heute über ihn gewaltet, zu |29| entrinnen glaub-

te. Als sie nun über den Strom fuhren, begab es sich, daß auf dem jenseitigen Ufer bey dem Antonschen Garten ein Feuerwerk abgebrannt wurde. Prasselnd und zischend fuhren die Raketen in die Höhe und die leuchtenden
5 Sterne zersprangen in den Lüften tausend knisternde Strahlen und Flammen um sich sprühend. Der Student Anselmus saß in sich gekehrt bey dem rudern den Schiffer, als er nun aber den Widerschein der in der Luft herumsprühenden und knisternden Funken und Flammen
10 im Wasser sah, da war es ihm, als zögen die goldnen Schlänglein wieder durch die Fluth. Alles was er unter dem Hollunderbaum seltsames geschaut, trat wieder lebendig in Sinn und Gedanken, und aufs neue ergriff ihn die unaussprechliche Sehnsucht, das glühende Verlangen,
15 welches dort seine Brust in krampfhaft schmerzvollem Entzücken erschütterte. „Ach, seydt ihr es denn wieder, ihr goldenen Schlänglein, singt nur, singt! In eurem Gesange erscheinen ja wieder die holden lieblichen dunkelblauen Augen – ach, seydt ihr denn unter den
20 Fluthen!“ – So rief der Student Anselmus und machte dabey eine heftige Bewegung, als wolle er sich gleich aus der Gondel in die Fluth stürzen. „Ist der Herr des Teufels?“ rief der Schiffer und erwischte ihn beym Rockschoß. Die Mädchen, welche bey ihm gesessen,
25 schrien im Schreck auf und flüchteten auf die andere Seite der Gondel; der Registrator Heerbrand sagte dem Conrektor Paulmann etwas ins Ohr, worauf dieser mehreres antwortete, wovon der Student Anselmus aber nur die Worte verstand: „Dergleichen Anfälle – noch nicht
30 bemerkt?“ – Gleich nachher stand auch der Correktor [Conrektor] Paulmann auf und setzte sich mit einer gewis-

sen ernsten gravitätischen Amtsmiene zu dem Studenten Anselmus seine Hand nehmend und sprechend: Wie ist Ihnen, Herr Anselmus? Dem Studenten Anselmus vergingen beynahe die Sinne, denn in seinem Innern erhob sich ein toller Zwiespalt, den er vergebens beschwichtigen wollte. Er sah' nun wohl deutlich, daß das, was er für das Leuchten der goldenen Schlänglein gehalten, nur der Widerschein des Feuerwerks bey Antons Garten war, aber ein nie gekanntes Gefühl, er wußte selbst nicht, ob Wonne, ob Schmerz, zog |32| krampfhaft seine Brust zusammen, und wenn der Schiffer nun so mit dem Ruder ins Wasser hineinschlug, daß es wie im Zorn sich empor kräuselnd plätscherte und rauschte, da vernahm er in dem Getöse ein heimliches Lispeln und Flüstern: Anselmus! Anselmus! Siehst du nicht, wie wir stets vor dir herziehen? – Schwesterlein blickt dich wohl wieder an – glaube – glaube – glaube an Uns – Und es war ihm, als säh' er im Widerschein drey grünlühende Streife. Aber als er dann recht wehmüthig ins Wasser hineinblickte, ob nun nicht die holdseeligen Augen aus der Fluth heraus schauen würden, da sah' er wohl, daß der Schein nur von den erleuchteten Fenstern der nahen Häuser herrührte. Schweigend saß er da und im |33| Innern mit sich kämpfend, aber der Conrektor Paulmann sprach noch heftiger: Wie ist Ihnen, Hr. Anselmus? Ganz kleinmüthig antwortete der Student: Ach lieber Herr Conrektor, wenn Sie wüßten, was ich eben unter einem Hollunderbaum bey der Linkeschen Gartenmauer ganz wachend mit offenen Augen für ganz besondere Dinge geträumt habe, ach Sie würden mir es gar nicht verdenken, daß ich so gleichsam abwesend – Ey, ey, Herr Anselmus, fiel der